

Mitteilungen

des

„Deutschen Schulvereins für St. Catharina“

(Südbrasilien)

Schriftleitung: G. H. Büchler

Nr. 3.

Blumenau, im März 1916.

11. Jahrgang.

Beherzige:

„Geht und veredelt man die Lehrer, so geht und veredelt man die Nation.“

Adolf Diesterweg.

Unterricht und Erziehung.

Das Tal der Garcia.

a) Auf dem Weg zur Goldgrube.

Im vorigen Aufsatze lernten wir auf Km. 10 in dem Garciatale ein Geschäft (venda) kennen. Verfolgen wir von da den Weg nach dem Jordan zwei Km. aufwärts, so kommen wir an eine Abzweigung der Straße nach links. Eine Furt kreuzt den Jordan. Auf steiniger, holpriger Straße geht es bergan in schmalen Tale. Dicht vor uns erhebt sich mit steilen Hängen der Gasparberg. Fast graut einem vor dem Weitermarsche, wenn man die Höhe hinauffieht. In scharfen Biegungen führt die Straße aufwärts und erreicht nach Ueberwindung einer steilen Zickzack-Schleife die Sattelhöhe (Bergsattel = Bergeinschnitt). Die Aussicht ist begrenzt, aber wunderschön.

Wir haben nun Gaspar Alto erreicht. — Prächtige Maispflanzungen an den Berghängen liefern den Beweis, daß der Boden von besonderer Güte ist. Die linke Talseite dagegen, auf welcher die Straße in mäßigem Verhältnis abwärts führt, hat eine lehmige Bodenbeschaffenheit und ist weniger fruchtbar. Nach und nach weitet sich unser Quertal und mündet ins eigentliche Tal des Gaspar. Dieses Flächchen schlängelt sich amnützig durch die Weiden an schönem Pflugland vorbei. Bei Gewittern steigt das Wasser schnell, sinkt aber auch bald wieder. (Warum?) Die Quelle liegt in „Braunschweig“ (Km. 22).

Auf Km. 16, einer Straßengabelung, machen wir Halt. Unseren bisherigen Weg dürfen wir nicht einhalten. Wir schwanken links ab, indem wir das Flächchen durchqueren. (Die Hauptstraße führt nämlich über das genannte Braunschweig nach Brusque.) Vor uns erhebt sich die steile, auf unserer Seite senkrecht abfallende Felsentuppe des „Badens“. Nur spärlicher Pflanzenwuchs kann sich an den Felsen und im Geröll entfalten. Ein Saumpfad führt uns am Abhänge um gewaltige Felsen herum in die Höhe. Die Pflanzungen stehen prächtig, trotzdem der ganze Berg weiter nichts als eine Geröllhalde ist. Granit bildet das Hauptgestein.

Einige Anwesen, die schon zur Goldgrube gehören, hinter uns lassend, gehen wir auf dem von Reit- und Saumtieren sehr ausgetretenen Weg durch hohen Urwald wieder abwärts. In der uns begleitenden Grotte bemerkt der aufmerksame Wanderer einige Dämme, die allerdings schon wieder mit hohem Gebüsch bewachsen sind. Als nämlich Ende der 70er Jahre hier nach Gold gegraben wurde, bildeten diese Dämme die Wehre der Wasserleitungen.

Der Wald lichtet sich. Wir treten auf eine Ebene, und da

überrascht uns eine Schneidemühle mit Dampfbetrieb. — Ja, und die Goldgrube? Die Schneidemühle bringt auch Gold für den Besitzer, nur auf andere Art. Wir sind am Ziel.

b) Nun möchten ihr doch noch etwas erfahren über die Geschichte dieser Gegend. Was sich vor bald 100 Jahren zutrug, will ich im folgenden Abschnitt erzählen:

Es war in den 30er Jahren vorigen Jahrhunderts. Wie andernorts wurde auch diese Gegend von Gold suchenden Leuten durchsucht. Namentlich ein Engländer war es, der bis an die Stelle der heutigen Mühle vordrang und daselbst Gold fand. In seiner Begleitung war außer einigen sachkundigen Leuten ein etwa 15 Jahre alter Negerflave. Sein Herr hatte ihn in Rio de Janeiro auf dem Sklavenmarke gekauft. Ich erwähne das, weil uns diese Person später noch öfters beschäftigt. Die „Roten“ fingen aber an, die Goldsucher zu belästigen, sodaß sie bis zur Garuba zurückweichen mußten. Dort fanden sie durch Zufall silberhaltige Steine, mußten aber, da Verlust an Menschenleben eintrat, infolge eines Ueberfalls der Wilden auch jene Gegend räumen. Die Silberfundstelle ist heute nicht mehr bekannt.

In der Goldgrube aber pflanzten die Goldgräber Apfel- und Quittenbäume, sodaß diese Stelle wieder aufzufinden war.

Wierzig Jahre waren darüber vergangen, da kam eines Tages der einstige Negerflave wieder zurück. Er war ein treuer Diener seines Herrn gewesen und hatte ihm sogar zweimal das Leben gerettet. Dadurch erhielt der Schwarze die Freiheit, blieb aber bis zum Tode seines Herrn bei ihm.

In der Goldgrube, die er ja von früher kannte, baute er sich eine Waldhütte (rancho), pflanzte Obst und Bananen, hielt sich einige Schweine und — suchte Gold. Wiederholt brachte er Fingerhüte voll des edeln Metalles nach Blumenau, wo er bald Abfah fand.

Wahrscheinlich durch Mitteilung der Söhne des Engländers veranlaßt, versuchte ein zweiter „Jünger Albions“ sein Glück. Oben geschilderte Dämme wurden gebaut, Rohrleitung gelegt, alles klappte, aber — Gold fand sich nur so wenig, daß es sich nicht lohnte. Man fand die „richtige Ueber“ nicht.

Als diese Goldgräber ihren Einzug hielten, verkaufte der Schwarze seinen Besitz, zog weg und blieb verschollen. — Auch der Engländer zog wieder fort, und später entstand die Schneidemühle. Die Ländereien haben seitdem schon oft ihren Besitzer gewechselt, aber nur auf das gelbe Metall hat sich keiner verlegt.

Da die umliegenden Berge vulkanischen Ursprunges sind, untersuchten in letzter Zeit einige Nordamerikaner die Bergspitzen und trieben tiefe Stollen an den Hängen ins Erdinnere. Ob sie etwas gefunden haben, darüber hat niemand etwas erfahren. Jedenfalls war die Sache nicht lohnend, denn auch diese Unternehmer haben ihre Grabungen eingestellt.

Mehr der Seltenheit wegen als des Gewinnes wird oft (nur mit Bewilligung des Besitzers) in der Gegend Gold gewaschen in flachen Schüsseln, als einfachstes Verfahren zur Gewinnung des Edelmetalles.

Sollenweger.

* verzog sich der schwarze. Er versuchte

Jahresbericht der „Evangelischen Schule“ zu Gaspar.

Schuljahresbeginn am 20. Januar mit 39 Kindern (22 Knaben und 17 Mädchen).

5 Kinder verließen im Laufe des Jahres die Schule.

Es wurde an 245 Tagen unterrichtet.

Das Schulgeld beträgt 2\$500 fürs Kind. Das 5. Kind ist frei.

Gesamtfehltag der Schüler 780 Tage. 20 Tage durchschnittlich.

Versäumnisse des Lehrers: 2 Tage.

Ferien: Osterferien, vom 31. März bis 9. April; Pfingstferien, vom 21. bis 31. Mai; Pflanzferien, vom 16. bis 30. August; Weihnachtsferien, vom 22. Dezember bis 20. Januar 1916.

Außer den Ferien war die Schule an sämtlichen Nationalfeiertagen geschlossen.

Schulfeste waren im Monat September und zu Weihnachten.

Der Reinertrag dieser Feste wurde zur Tilgung der Schulden verwendet.

Am 22. Dezember schloß das Schuljahr mit einer öffentlichen Prüfung.

R. Günther, Lehrer.

Jahresbericht der Schule Ilse Reife

Das Schuljahr 1915 begann am 4. Januar mit 44 Kindern, davon waren 27 Knaben, 17 Mädchen.

Im Laufe des Jahres traten 12 Kinder aus, 5 Konfirmanden, 6 verzogen, 1 wegen Krankheit; es traten jedoch aus der Ilse-Schule, welche keinen Lehrer hatte, wieder hier 4 ein, sodaß am Jahresschluß 36 Kinder die Schule besuchten.

Schule wurde an 274 Tagen gehalten.

Es besuchten im ganzen während des Jahres 48 Kinder die Schule; diese hatten zusammen 10 594 Schultage und 1337 Fehltage, davon waren 603 Krankheitstage. Die Fehl- und Krankheitstage verteilen sich auf die Schüler wie folgt:

Fehltage: 1-10, 11 20, 21 30, 31 40, 41 50, 51 60, 62, 77, 80, 88
Schüler: 8 16 5 4 4 7 1 1 1 1

Da sich am 30. August bei den Kindern der Keuchhusten einstellte, war ein großer Teil gezwungen, wegen der Ansteckungsgefahr, zu Hause zu bleiben; es ist daher die hohe Zahl der Fehltage darauf zurückzuführen.

Ferien wurden gehalten: Ostern, vom 1.—7. April; Pfingsten, vom 21.—26. Mai; am 21. Juli fand eine Prüfung statt, bei welcher die Eltern, einige Schulfreunde und Herr Pastor Bergold anwesend waren; darauf Ferien vom 26. Juli bis 2. August; Weihnachtsferien, vom 22. Dezember bis 4. Januar 1916. Auch wurden alle Nationalfeiertage gehalten.
Otto Rübelsam, Lehrer.

Jahresbericht der Schule Cedro Alto.

Das Schuljahr 1915 begann am 4. Januar mit 37 Kindern (15 Knaben und 22 Mädchen) und schloß am 22. Dezember mit 30 Kindern (10 Knaben und 20 Mädchen). Die Aufnahme neuer Schüler findet im Januar und Juli statt. Von den 37 Kindern traten im Laufe des Jahres 14 Kinder aus, 12 wurden konfirmiert, 2 verzogen. Dagegen traten im Juli 7 neue Schüler ein. Schultage waren im vergangenen Jahr 260.

Die Gesamtsumme der Fehltage beträgt 1964; davon sind gemeldete Krankheitstage 113. Die höchsten Fehltage eines Kindes waren 132.

Außer zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten sind im Februar und Juli je zwei Wochen Ferien.

Es fanden vier Nottausen und sechs Beerdigungen statt. Die Gemeinde ist Mitglied des Schulvereins.

Alibert Milnik, Lehrer.

Jahresbericht der Schule Iesto Central rechtes Ufer.

Das Schuljahr 1915 begann am 7. Januar mit 35 Kindern; davon waren 23 Knaben und 12 Mädchen. Zu Ostern traten 3 Konfirmanden aus und im Oktober kamen 11 neue Schüler hinzu; mithin schloß das Schuljahr mit 43 Kindern. Von den 32 Schülern, die das ganze Jahr hindurch die Schule besuchten, hatten

Fehltage: 1—10, 11—20, 21—30, 31—40, 41—50, 51—60,
Kinder: 4 4 5 6 2 3

Fehltage: 61—70, 71—80, 128, 133, 153.

Kinder: 2 3 1 1 1

Unterricht wurde an 260 Tagen erteilt.

Versäumnisse des Lehrers: 3 Tage.

Lesegottesdienste wurden 5 abgehalten.

Beerdigungen fanden 2 statt.

Der Unterricht wurde ausgesetzt an den Nationalfeiertagen, an den üblichen Festtagen und während der Pflanzferien.

Am 26. September wurde ein Kinderfest abgehalten, welches des schlechten Wetters halber nur einen Reingewinn von 12\$000 ergab.

Die Schulprüfung fand am 12. November statt; außer einigen Eltern und dem Vorstande waren noch anwesend: Herr Pastor Radlach und Herr Lehrer Lieskow.

Eine Weihnachtsfeier mit den Schülern fand nicht statt.

Hermann Rahn, Lehrer.

Jahresbericht der Schule Unteres Seltetal 1915.

Gründungsjahr der Schule: 1884.

Zahl der Mitglieder: 34.

Lehrer waren bisher tätig 6. Der derzeitige Lehrer ist seit 2 Jahren im Amte.

Das Schuljahr begann am 4. Januar mit 41 Kindern (20 Knaben und 21 Mädchen) und schloß am 22. Dezember mit 38 Kindern (19 Knaben und 19 Mädchen).

Das Schulgeld betrug für Kind und Monat 900 Reis; das dritte Kind ist frei.

Schultage waren 250. Im ganzen 9560. Fehltage waren im ganzen 2638, davon waren 36 Krankheitstage gemeldet.

Versäumnisse des Lehrers: 3 Tage.

Beerdigungen: 3.

Die Schulprüfung fand am 22. Dezember statt, u. a. vom Geistlichen der Gemeinde und einigen Lehrern besucht.

Gemeinde und Lehrer sind Mitglied des Deutschen Schulvereins für Santa Catharina.

Paul Rahn, Lehrer.

Jahresbericht der Schule Oberes Seltetal f. d. Jahr 1915.

Gründungsjahr der Schule: 1912.

Zahl der Mitglieder: 10.

Lehrer ist bisher Hermann König.

Das Schuljahr begann am 4. Januar mit 13 Schülern, 7 Knaben und 6 Mädchen, und endete am 22. Dezember mit derselben Zahl. Das Schulgeld betrug fürs Kind 1\$000. Das dritte Kind ist frei. Die Kinder des Lehrers sind vom Schulgeld befreit. In dem verflossenen Jahre waren 212 Schultage, jeder Tag zu 3 1/2 Stunden. 12 Ferientage.

Fehltage waren im ganzen 254.

Die höchste Zahl der Fehltage betrug 24, die niedrigste 8. Der Schulbesuch war im ganzen gut.

Die Aufnahme der Schüler in die Schule erfolgte bisher wegen der geringen Schülerzahl zweimal im Jahre, erstens im April, zweitens im Oktober. Die Entlassung findet einmal jährlich statt.

Von Januar 1916 ab findet die Aufnahme von Schülern nur einmal jährlich statt.

Die Unterrichtsstunden waren in folgender Weise verteilt: Religion 2 Stunden, Portugiesisch 1, Lesen 4, Schön schreiben 2, Rechnen 3, Diktat 1, Deutsche Sprachlehre 2, Geographie 1, Naturkunde 1, Singen 2, zusammen 19 Stunden.

Gemeinde und Lehrer sind Mitglied des Deutschen Schulvereins für Santa Catharina.

H. König, Lehrer.

Von deutschem Geist und deutschem Wesen.

Wie Goethe verdeutschte.

Aus „Deutsches Wort — Deutscher Hort“
von Dr. Günther-Saalfeld.

Daß . . . die Auswahl des deutschen Wortes immer von vollem Verständnis und sprachlichem Feingefühl geleitet sein muß, lernen wir wohl am besten durch einen Besuch in der Geisteswerkstatt unseres größten Dichters. Es handelt sich um einen Vergleich des „Göy“ von 1771 mit dem von 1773. Im Oktober und November 1771 entstand Goethes erste Niederschrift des „Göy von Verlichingen“; im Frühsommer 1772 las Goethe Herders „Fragmente über die neuere deutsche Literatur“ und vernahm darin auch den bedeutsamen Ruf nach einer treudeutschen, vollstümlich kräftigen, freilich nicht nüchtern und gedankenlos gereinigten Sprache. Kein Wunder daher, daß auch diese Forderungen nachwirkten, als Goethe aus eigener Einsicht und beeinflusst von Herder die meisterhafte zweite Bearbeitung nieder schrieb: „Göy von Verlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel.“ Darin finden sich die schönsten Verdeutschungen in Hülle und Fülle; so statt *fujonieren* plagen, *Besikatorien* Schröpfköpfe, schöne *Raritäten* Sachen, *Retour* Wiederkehr, *Papa Vater*, *Kommission* Auftrag, *Desavantage*, *Nachteil*, *Detail*: Großes und Kleines, alte *Ideen* Erinnerungen, *dellamieren* wider schelten auf, *Mlee Gang*, *Detachement* Haufen, *Titel eines Gemahls* Besitz meiner Gunst, für etwas passieren gelten.

Von besonderem Werte sind für uns hier die drei folgenden Verdeutschungen:

1771

Adelheid: Und weiß überhaupt nicht, was ich für ein Interesse dran nahm.

Adelheid: . . . daß ich über die Leute nicht denken mag, die mich interessieren.

Kammerfräulein zur Adelheid: Ein halb trauriger Zug auf seinem Gesicht war so interessant.

Die letzte Verdeutschung ist eine geradezu meisterhafte Leistung und ein großartiger Beweis dafür, wie man erst deutsch denken, danach deutsch reden und schreiben soll; das deutsch Handeln wird dann schon nicht ausbleiben!

1773

. . . was ich für einen Anteil dran nahm.

. . . denen ich wohl will.

. . . : Ein halb trauriger Zug auf seinem Gesicht — ich weiß nicht — gefiel mir so wohl!

Die abstumpfende Wirkung der Strafe.

Von Th. Pläyer.

Wenn wir unser Kind strafen, so tun wir das um eine Besserung bei ihm zu erzielen, um ihm diese oder jene Unart abzugewöhnen. Natürlich wird sich die Strafe nach der Art, nach der Individualität des Kindes richten müssen. Gerecht zu sein im Strafen ist nicht immer leicht, noch weniger läßt sich ein allgemein anwendbares Strafmaß für kindliche Missetäter festsetzen. Schon bei Geschwistern wird man Unterschiede machen müssen. Denn es gibt Kinder, die ziemlich unempfindlich gegen Strafen sind, die sich überhaupt nichts daraus machen, weder aus der körperlichen Züchtigung noch aus der Freiheits- oder Entbehrungsstrafe. Während andere wieder, überempfindlich in diesem Punkt, schon den kleinsten Verweis tief zu Herzen nehmen.

Natürlich sind solche Kinder weitaus leichter zu erziehen, bei denen man nicht erst das schwerste Geschick auffahren muß, um sie zur Besserung zu bringen. Aufgabe des Erziehers muß es sein das Kind möglichst empfindlich gegen die Strafe zu machen, nicht, wie das so viel geschieht, es gegen die Strafe abzustumpfen.

Auch bei Kindern, die anfangs große Empfindlichkeit gegen Strafen zeigen, wird sich bei steter Wiederholung einer Strafe eine größere Gleichgültigkeit bemerkbar machen. Die Wiederholung wirkt ja stets abschwächend. Wenn ein Kind, das seine Schularbeiten nicht ordentlich macht, diese regelmäßig zum zweiten Male unzeitigen Maß, wird es sich

bald so an diese Tatsache gewöhnen, daß es ihm förmlich Bedürfnis wird, die Arbeit das erstmal mangelhaft zu machen. Wenn das Kind, das bei Tisch nicht manierlich ist, zur Strafe jedesmal allein zu essen hat, so wird es sich allmählich ganz vergnügt mit diesem Modus abfinden.

Die Strafe wird hier zur Gewohnheit und durch die Gewohnheit dem Kinde erträglich. Aber es geht viel Gutes zugrunde dabei: Willenskraft, Selbstgefühl, Selbstachtung. Und deshalb muß der Erzieher sich wohl in acht nehmen, durch ständig wiederholte Strafen, durch allzureichlichen Verweis die Empfindlichkeit für Strafen abzuschwächen. Wenn ein Kind immer wieder in den gleichen Fehler zurückfällt, soll der Erziehende vielmehr seinen ganzen Schatz an Fürsorge, Liebe und Güte ins Feld führen, um dem Kinde mit allen Mitteln zu helfen, daß es die Unart merdet, und sich dann mit ihm gemeinsam über das Gelingen freuen.

Denn das Ziel der Erziehung darf nicht ein Abstumpfen des Ehrgefühls, sondern muß ein Erwecken desselben sein.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Kurze Verdeutschungen.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß manche der in den letzten Jahrzehnten vorgeschlagenen Verdeutschungen länger als das Fremdwort sind, das sie vertrieben haben oder noch vertreiben sollen. So können sich manche nicht für das Wort *Schneeschuh* begeistern, da ja *Sti-kürzer* ist. Ob freilich diese Leute auch ärgerlich waren, als man das zweisilbige gute deutsche Wort *Kofarzt* durch das vier-silbige Wort *Ve-terinär* ersetzte? Man muß zweitens zugeben, daß man beim Ersatz eines Fremdwortes sogar gelegentlich zur Umschreibung durch mehrere Wörter hat greifen müssen. In einer kaiserlichen Verpflegungsvorschrift für die Kriegesflotte heißt es zum Beispiel jetzt: „das Fleisch soll dem Fingerdrucke nachgeben“, während es früher hieß „das Fleisch soll Elastizität besitzen“; auch das Wortungeküm *Faksimiledruck* läßt sich nur durch mehrere Wörter, etwa durch „Nachbildung in Abdruck“, ersetzen.

Die zum Glück an Zahl und Bedeutung immer mehr annehmenden Gegner der Sprachreinigung versteifen sich nun auf solche einzelne Fälle und behaupten in übertriebender Verallgemeinerung, das Fremdwort zeichne sich vor unserem heimischen Sprachgute meist durch größere Kürze aus. An Hunderten von Beispielen läßt sich das Haltlose dieser Behauptung beweisen.

Früher redete unsere Gesetzes-sprache von den mit Korporationsrechten ausgestatteten Vereinen; unser neues Bürgerliches Gesetzbuch nennt sie in treffender Kürze rechtsfähige Vereine. Unter Friedrich III. wich der Ministerkonseil dem kurzen, vornehm klingenden Kronrat. Wie lang waren *Flanken-detachment* und *extraordinäre Remunerationen*, wofür man jetzt kürzer und dabei doch leichter verständlich sagt *Seitendebung* und *besondere Zulagen*. Ein Buch, das neulich unter dem Titel „Weltamt für Wetterkunde“ erschienen ist, hätte wohl ein fremdwortfroher Gelehrter vergangener Tage *Internationales Meteorologisches Zentralbureau* genannt; hieß doch vor kurzer Zeit noch der Wetterbericht unserer Tagesblätter *Meteorologische Nachrichten*, wie auch das *Meteorologische Institut* dem Landeswetteramt voranging. An Stelle der schleppenden Ausdrücke *telegraphische Antwort*, *telegraphische Nachrichten* sind die bündigen Wörter *Drahtantwort*, *Drahtnachrichten* getreten. Den Schluß dieser kleinen Aufzählung, die sich leicht hätte vermehren lassen, mache die von der preussischen Staatseisenbahnverwaltung eingeführte prächtige Verdeutschung für Dokumentendepositorium: *Werteschrein*. Rau (Zwidau).

Deutsche Art.

(Aus den Schriften von Ernst Moritz Arndt.)

Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; ihre Stunde, ja, ihre Minute ist immer da; sie kann nichts verschieben, sie darf nichts von der Gelegenheit und dem Zufall hoffen, ihr Gesetz bleibt immer das Kurze und Runde: Tue, was du mußt, siege oder stirb, und überlaß Gott die Entscheidung.

Wollt ihr das irdische Paradies wissen, feiges, faules, entartetes Geschlecht, das mit Worten und Klugeleien festten kann, weil es mit Taten und Schwertern zu fechten zittert? Es heißt Arbeit und Mühe, und Freude und Genuß nach Arbeit und Mühe. Anders wird auf Erden kein glückliches Le-

ben, keine Freude des Herzens, kein Götterstolz der schwellenden Brust gewonnen. Es heißt arbeiten und wirken, streiten und ringen, Mut frisch zu leben und tapfer zu sterben. Weg mit euren Mondgesichtern, mit eurem seligen Schlaraffenlande, mit allen euren weinerlichen Tugenden und tugendhaften Weinerlichkeiten! Freies Aug, festen Arm, Kühnes Wort, freudiges Leben und frischen Tod, das will ich an Männern; die Würde des Geschlechts, den Verstand der Welt, das hohe Ideal der Ewigkeit in Wort und Tat sollen sie aufrecht halten: darum sollen sie gerüstet sein zu Jorn und Tod, zu jedem hohen Gefühl und jedem hohen Opfer.

Ein freier Mann heißt, wer Gottes Willen tut, und was Gott ihm ins Herz geschrieben, vollbringt; wer aber vor Furcht zittert, das ist ein Knecht, und wer aus Furcht etwas tut, ein niedriges Tier.

Es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein knechtischer Sinn.

Dem wer die Freiheit verlor, der verlor jede Tugend, und dem zerbrochenen Mut hängen die Schanden sich an.

Gott wohnt nur in den stolzen Herzen, und für den niedrigen Sinn ist der Himmel zu hoch.

Wann der Tod anfängt das Schlimmste zu dünken, haben die Menschen kein herrliches Leben mehr. Unwissenheit steht neben Ehrlosigkeit im geistigen Zeitalter; Unwissenheit und Aufgeblasenheit haben den letzten deutschen Staat zerstört: jene Faulheit, das gefährlichste Laster der Sterblichen, wo man nichts besseres will, als die Väter hatten und taten. Wer still steht, geht zurück; wer auf Vorbeeren ruht, die er nicht brach, liegt nur auf einer schöneren Bärenhaut. Nur wer immer mehr tun will, als schon getan ist, wird das tun, was er kann. Im eignen Leben, in eigner Zeit ist jedem gegeben, groß zu sein; wer sich in das Vergangene und Fremde hineinlebt, versteinert und ist schon tot, wann er recht zu leben meint. Der Väter Tugenden und Taten können nur als ferne Sterne über unserm Leben leuchten, zu welchen wir mit der Sehnsucht aufblicken müssen; können wir nichts weiter, als sie anschauen und bewundern, so steht unser Leben unter ihnen still und wir werden ratlos in der Irre laufen, wenn Wolken einmal ihren Glanz verfüllen.

Ich bin sehr ein Liebhaber des Jornes und Hasses, wenn sie aus dem Gefühl für Recht und Wahrheit entspringen und rufe im Glauben der alten Zeit: Fahre die Welt lieber zum Teufel, als daß man den Teufel selbst nicht mit Namen nennen dürfe!

Haß, ein hartes Wort und ein verpöntes Wort — und du wagst immer noch, selbst mit dem schneeweißen Kopf noch, es so led und lähn hinzuschreiben und auszusprechen?

Ja, ich wage es, und kenne den Preis, warum ich es wagen muß. Darf ich Liebe nennen und aussprechen als das Heiligste und Herrlichste, so muß auch der Haß sein heiliges Recht haben. Nur in Gott fehlen die Grenzen und die Gegensätze der Dinge; der Mensch ist da als Gegensatz und durch Gegensatz, er wird und er empfindet, findet und erkennt sich nur durch Gegensatz. Wo von höchsten Dingen geredet wird, von Wahrheit, Freiheit und Recht, ist die Mitte der Schlechteste. Ich soll hassen und muß hassen, was mir diese Mitte so mit Schutt und Dornen und anderem Unrat füllt, daß ich die beiden notwendigsten Dinge weder auf ihrem Anfangs- noch auf ihrem Endpunkte erblicke, noch auf ordentlichem geradem Wege zu der Höhe gelangen kann, die mir ihren Anblick gibt. Diese Punkte, woraus und wohin heißen Gut und Böses, Recht und Unrecht, und wollt ihr das Letzte mit dem einfachsten Namen nennen: Grab und Ungrad. —

(Schluß folgt.)

Mitteilungen.

Jahresberichte. Es fehlen noch immer die Berichte der meisten Schulen über das Jahr 1915. Jeder Lehrer sollte es als Pflicht ansehen, der Schriftleitung einen Jahresbericht zur Veröffentlichung einzusenden.

Pensionkasse. Die Mitglieder, die mit ihren Zahlungen für das Jahr 1915/16 noch rückständig sind, werden er-

sucht, ihren Verpflichtungen baldigst nachzukommen. (S. § 8 der Satzungen.)

Der Rassenwart: G. A. Büchler.

Ausweisbogen. Von den Ausweisbogen, die bereits Ende 1914 verschickt worden sind, fehlen immer noch eine große Anzahl. Die Schriftleitung des Schulvereins macht nochmals darauf aufmerksam, daß Gemeinden, deren Ausweisbogen noch nicht eingelaufen ist, keinerlei Unterstützung von dem Verein erwarten können. Die Schulen, deren Bogen noch fehlen, sind folgende: Nr. 2, 11, 14, 15, 19, 25, 28, 32, 33, 34, 36, 37, 41, 42, 46, 49, 50, 51, 57, 59, 61, 64, 67, 70, 71, 74, 77, 79, 80, 84, 85, 86, 87, 89, 90; 91; 100; 101, 104, 112, 113, 120, 124, 126, 128, 129, 130, 132, 133, 134, 135, 136, 140, 142, 146, 147, 148, 151; 156, 157, 160, 163, 167, 171, 173, 181, 182, 184, 185; 186, 188, 189, 190, 191, 193, 194.

Vielleicht lassen es sich die Lehrer der betr. Schulen angelegen sein, dafür zu sorgen, daß die Bogen ausgefüllt und an den Schriftführer des Deutschen Schulvereins für Santa Catharina geschickt werden.

Schule Warnow. In der Hauptversammlung, die die Schulgemeinde am 2. April lfd. J. abhielt, wurde der Anbau eines zweiten Schulzimmers aus Gemeindemitteln und die Erhöhung des Schulgeldes beschlossen. Bei einer solchen Opferfreudigkeit muß der begonnene innere Ausbau der Schule gelingen!

Wehrmann-Platte. Bis jetzt haben für die Wehrmann-Platte der Lehrervereinigung gezeichnet: R. Paul (Weißbach), G. A. Büchler, E. Zimmermann, A. Böttner, W. Saad, Fr. M. Kruber, Fr. A. Schwarzer, Frau A. Thiele (Blumenau) je 2\$, D. Rübeman (Acurra) 3\$. Bisheriges Ergebnis 19\$000. Kein Lehrer sollte auf dieser Liste fehlen!

G. A. Büchler.

Wechsel im Vorstand. Der langjährige, verdienstvolle Vorsitzende und Mitbegründer des Deutschen Schulvereins für Santa Catharina, Herr F. Blohm, hat am 26. Februar sein Amt wegen Ueberbürdung niedergelegt. Den Vorsitz übernahm vertretungsweise Herr P. Chr. Feddersen bis zur Neuwahl, die bei der in nächster Zeit stattfindenden Hauptversammlung vorgenommen werden soll.

Lehrmittelgesuche. Um eine raschere Erledigung der Gesuche zu gewährleisten, hat der Vorstand des Schulvereins den Schriftführer und den Geschäftsführer beauftragt, sie gleich nach Eintreffen auf Grund der Ausweisbogen und sonstigen Akten zu erledigen. Besonders soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß nur solche Gesuche berücksichtigt werden, die von den Vorstandsmitgliedern der betr. Schulgemeinde unterzeichnet sind. Auch der Empfang der Lehrmittel soll von dem gesamten Vorstand bestätigt werden.

Lehrervereinigung. Die Unkosten für die Teilnahme an der Hauptversammlung in der Hansa am 13. Mai werden für die Fahrt und Verpflegung voraussichtlich nicht mehr als 5\$000 betragen. Deshalb sollte keiner fehlen.

Zahlungen an den Schulverein.

Es werden öfters Beiträge eingezahlt ohne genaue Angabe der Schule, sodaß es unmöglich ist, die nötigen Buchungen vorzunehmen. Wir ersuchen daher die Gemeinden und Lehrer, sich folgender Briefform zu bedienen:

1) für Gemeinden:

An den

Vorstand des Deutschen Schulvereins für Sta. Catharina.

Nr.

(Nummer des Ausweisbogens.)

Die Schulgemeinde Bach, Nr. ... (Nummer des Ausweisbogens), übersendet Ihnen durch (die Post, oder durch Herrn Kaufmann) den Betrag von ...\$000 als Beitrag für d.. Jahr. 19..

Der Rassenwart:

R. N.

2) für Lehrer:

(Aurede wie oben.)

Nr.

(Nummer des Ausweisbogens der Schule.)

Der Lehrer R. N. von der Schule, Nr. ... (Nummer des Ausweisbogens) übersendet Ihnen durch (die Post, oder durch Herrn Kaufmann) den Betrag von ...\$000 als Beitrag für d.. Jahr. 19..

R. N.

Kriegs-Geschichte.

(Fortsetzung.)

13. Oktober: Scheitern französischer Wellenangriffe bei Tahure. — Dünaburg mit Luftschiffbomben belegt. — Vergebliche russische Angriffe bei Smorgon. — 4 russische Angriffe an der Strypa abgewiesen. — Erstürmung von Höhen beiderseits der Topciderska. — Kleinere Gefechte an der Drina. — Vormarsch der Bulgaren in der Richtung Anjazevac. — Delcassé vom Amt zurückgetreten. — Schwedens Einspruch gegen die Verletzung seiner neutralen Seezone durch England.

14. Oktober: Gänzliches Scheitern englischer Angriffe hinter Gaswollen auf der Front von Vern bis Voos. — 5 feindliche Angriffe westlich Hulluch abgewiesen. — Zusammenbruch von sieben französischen Angriffen bei Tahure. — Neuer erfolgreicher Angriff deutscher Marineluftschiffe auf London. — Erfolge bei Illuxt. — Die Russen über die Strypa gedrängt. — Zurückweisung der Russen bei Tarnopol. — Ein Teil der Werke von Pozarevac durch deutsche Truppen genommen. — Höhererstürmung durch die Oesterreicher südöstlich Belgrad. — Amtliche bulgarische Bekanntmachung des Kriegszustandes mit Serbien. — Rundgebung des bulgarischen Königs. — Aufgeregte Kammer Sitzung in Paris.

15. Oktober: Deutsche Luftschiffbomben auf die Bahnhöfe von Chalons und Vitry le Francois. — Aushebung eines Franzosennestes bei Aubérive. — Blutige Abwehr russischer Angriffe bei Dünaburg. — Luftschiffbomben auf Minsk. — Ganz Pozarevac erobert. — Die Bulgaren nehmen die Paghöhen zwischen Belogradschik und Anjazevac. — Bekanntwerden der Ermordung von 11 hilflosen U-Boot-Deuten durch die Engländer. — Drei weitere deutsche Schiffe in der Ostsee torpediert. — Italien stellt keine Truppen für Saloniki.

16. Oktober: Verbesserung der deutschen Stellungen am Hartmannsweilerkopf. — Mißglückter französischer Versuch zur Wiedernahme der Leintrey-Stellung. — Abwehr russischer Angriffe bei Wessolowo und Smorgon. — Deutsche Truppen erstürmen den Branovo-Berg bei Semendria und Smoljinac bei Pozarevac. — Die Bulgaren überschreiten die Grenzlinie zwischen Negotin und Strumica. — Die Ostforts bei Zajecar genommen. — Griechenland erklärt in London, daß der Bündnisfall mit Serbien nicht gegeben sei. — Amtliche Kriegserklärung Englands an Bulgarien. — Bisher 97 000 Mann englische Gesamtverluste an den Dardanellen.

17. Oktober: Bekanntgabe eines abgefangenen Heeresbefehls von Joffre. — Abweisung der Russen bei Dünaburg und Smorgon. — Zusammenbruch italienischer Angriffe bei Doberdo. — Das ganze Höhengelände südlich Belgrad besetzt. — Der Avala-Berg erstürmt. — Bisher 68 serbische Geschütze erbeutet. — Uebergang der Bulgaren über den Timok. — Sturm auf den Glogovica-Berg. — Angriff der Bulgaren bei Walandowo. — Unsere U-Boote im Mittelmeere torpedieren binnen 3 Tagen 7 feindliche Schiffe, darunter den Cunarddampfer „Transylvania“.

18. Oktober: Deutscher Fliegerangriff auf Belfort. — Englische Vorstöße bei Vermelles, französische bei Tahure zusammengebrochen. — Einnahme einer russischen Stellung westlich Illuxt. — Abwehrung der Russen bei Smorgon. — Flucht der Russen am Kormyn-Bach. — Deutscher Vormarsch südlich Belgrad und östlich Pozarevac. — Paßübergang der Bulgaren und Vormarsch über Egri-Palanka. — Weitere 6 feindliche Schiffe im Mittelmeere durch deutsche U-Boote vernichtet.

19. Oktober: Russische Stellungen südlich Riga erstürmt, die Düna östlich Borkowitz erreicht. — Bei Smolow ein feindlicher Doppeldeder abgeschossen. — Am Styr die Russen bei Boguslawo und Kulowice zurückgeschlagen, bei Czartoryst auf Westufer gelangt. — Ausdehnung an der Isonzofront. Die zahlreichen Angriffe der Italiener abgeschlagen. — Einnahme von Obrenowac durch Armee von Köveh. Höhen von Branic, Ripanj und Grocka erklämpft. — Die Gegend westlich Seone und der Ort Mala Arsna, die Höhen bei Lucica und Bozevac von der Armee von Gallwitz erklämpft. — Vordringen der Bulgaren gegen Zajecar, Anjazevac, über Inowo, gegen Pirot. Einnahme von Branje (am 15.). Linie Egri Palanka—Stip überschritten. — Kriegserklärung Rußlands und Frankreichs an Bulgarien.

20. Oktober: Ein englisches Flugzeug bei Middelferte abgeschossen. — Fortschritte nordöstlich und nordwestlich von Mitau. — Die Serben südlich Lucica—Bozevac geworfen. — Branje, Kotschana und Egri Palanka von den Bulgaren besetzt (am 15. Oktober). Einnahme des Sultan Tepe und Besetzung der Linie Tscherni Brh—Baltaberilowci im Timoktale (zwischen Zajecar und Anjazevac) durch die Bulgaren. Beim Vormarsch auf Rumanowo bei Stracin 2000 Serben gefangen (am 18. Oktober). — Die Bulgaren vor Negotin. Erstürmung einer serbischen Stellung bei Pirot. Das Tal der Bregalnica und der Ebene von Dotsche Polje in bulgarischen Händen (am 19. Oktober). — Starkes italienisches Artilleriefeuer an der Isonzofront; die Italiener überall abgeschlagen. Bei Tre-Sassi und auf der Hochfläche von Vielgereuth je zwei italienische Angriffe abgewiesen. In Judicarien Zurücknahme vorgeschobener österreichisch-ungarischer Abteilungen auf die Hauptwiderstandslinie. — Verlegung des Sitzes der serbischen Regierung nach Kraljevo.

21. Oktober: Das Düncufer von Borkowitz bis Berseimünde genommen. — Kampf bei Czartoryst. Zurückgehen eines Teiles einer deutschen Division in eine rückwärtige Stellung, Verlust von 6 Geschützen. Einrücken der österreichisch-ungarischen Truppen in Sabac. Die Ebene der Macva von Serben gesäubert. — Die Serben bei Ripanj nach Süden geworfen. Linie Turija-Mündung—Stepovac—Baba erreicht. — Vordringen über Selevac und Saracici, über Maslido, Kasanac und auf Kanovac.

22. Oktober: Abweisung russischer Angriffe in den Seenengen bei Sadewe. — Angriff der Russen bei Baranowitschi abgeschlagen. — Die Russen bei Czartoryst in erfolgreichem Gegenangriff zurückgeworfen. — Die Armee von Köveh in Linie Arnajewo—Slatina-Berg. Die Armee von Gallwitz bis Selevac — nördlich Palanka — nördlich Petrovac und Kanovac vorgezogen. — Einnahme von Rumanowo und Velos durch die Bulgaren. Die Serben südlich Strumica über den Bardar geworfen. — Beschließung von Debeagatsch durch die englische Flotte. — Allgemeiner Angriff der Italiener im Küstenland (dritter Durchbruchversuch). Heftige Kämpfe am Arn, am Tolmeiner Brüdencopf (am Wzli Brh und dem südlichen Frontteil), Höhenflächenrand von Doberdo, am Monte San Michele. Die Italiener verlustreich abgeschlagen. Weiterkampf auf der Hochfläche von Doberdo. — Bundesratsbestimmungen über die Festsetzung der Butterpreise.

23. Oktober: Beschließung von Bettage, Domesnees und Gipten (Aurland) durch russische Schiffe. Landung schwacher russischer Kräfte bei Domesnees. — Die Russen bei Sadewe und Duti zurückgeschlagen. — Russische Angriffe am Oginsth-Kanal südlich des Wygonowstoj-Sees abgewiesen. — Kullin in Gegend Czartoryst genommen. — Der Drina-Uebergang bei Bisegrad erzwungen. — Die serbischen Stellungen zwischen der Lutawica und dem Kosmaj-Berg erstürmt. Die Serben östlich Palanka über die Jasenica und die Linie Meschandrovac—Orljevo geworfen. Rückzug der Serben aus der Linie Rosuticaberg—Slatinahöhe. — Die Bulgaren am oberen Timok auf dem rechten Flußufer (am 21. Oktober). — Einnahme von Negotin und Rogljevo; fortschreitender Angriff auf Anjazevac.

24. Oktober: Ein englischer Doppeldeder westlich St. Quentin zum Absturz gebracht. — Rückzug der bei Domesnees gelandeten russischen Kräfte auf die Schiffe. — Russische Stellungen bei Komatow westlich Czartoryst genommen. — Wiedergewinnung der Höhen östlich Popusno. — In Serbien Donau-Uebergang bei Orjowa. Jasenica-Uebergang bei Palanka. Linie Rapinac — nördlich Petrovac — Kanovac erreicht. — Fortschritte nördlich Arangelovac. — Die Bulgaren halbwegs Zajecar—Anjazevac auf dem Westufer des Timok (am 22.). Eroberung von Uestüb (am 23. Oktober). — Fortdauer der Schlacht am Isonzo; die Angriffe der Italiener an allen Stellungen, besonders auch am Görzer Brüdencopf, abgeschlagen. Starke Vorstöße der Italiener an der Tiroler Front (Hochflächen von Vielgereuth und Lafram). Angriffe an der Dolomitenfront.

25. Oktober: Angriffe der Franzosen bei Tahure und der nördlich Le Mesnil vorgezogenen deutschen Stellung; ein Stück des Schanzwerks „La Courtine“ in französischer Hand. — Zurückgehen der über den Illuxtabschnitt nördlich von Illuxt vor-

gedrungenen deutschen Kräfte auf das Westufer. — Einbruch in die russische Stellung bei Komarow auf $4\frac{1}{2}$ Kilometer Breite. — Westlich der Kolubara die Tarnava-Übergänge nordwestlich üb genommen. — Südlich der Jasenica Banicina gestürmt. Destlich davon Linie Presedna-Höhe — südlich Petrovac — westlich Meljnica erreicht. — Südlich Drsova Sip an der Donau erreicht. — Einnahme des Kammes zwischen den Gipfeln Drenovaglava und des Mikrovuc durch die Bulgaren; zahlreiche Timoküberschreitungen. — In der Sponzschlacht besonders starke Massenangriffe der Italiener an der Hochfläche von Doberdo abgeschlagen. — Der Kreuzer „Prinz Adalbert“ bei Libau durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht. — Bei der Insel Wight und vor Saloniki je ein englischer Truppentransportdampfer versenkt. — Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung von Butterpreisen.

26. Oktober: Die Franzosen nördlich Le Mesnil aus der deutschen Stellung vertrieben, nur nordöstlich Le Mesnil noch im Besitz eines kleinen deutschen Grabens. — Der Illurt-Abchnitt nördlich Illurt wieder überschritten. — Stürmung der russischen Stellung östlich Kullki. — Negotin endgültig und Donauhafen Prachova von den Bulgaren genommen (am 24. Oktober). — Destlich Bisegrad die Höhenlinie Gora — Panos erreicht. Vortrücken auf Baljevo. Die Nordhänge des Racatales, Markovac, Bl. Vaole Kucevo genommen. — Londoner Meldungen von Ausschiffung von Truppen der Alliierten bei Dedegatsch. — In der Schlacht am Sponzo italienische Angriffe an den Brückenköpfen von Görz und Tolmein, sowie nördlich von Tolmein bis zum Krn abgeschlagen.

27. Oktober: Leutnant Immelmann schießt das fünfte feindliche Flugzeug ab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht — Einbruch in die russische Stellung bei Tymshany. — Kampf an Linie Komarow — Kamenuchahöhen westlich von Czartorysk. — Dobrunj östlich Bisegrad genommen. — Linie Baljevo — Moravci — Topola erreicht. — Jasenica, Raca und bei Svilajnac die Resava überschritten. — Aladovo und Brza Palanka besetzt. — Im Ljubicevac die Verbindung mit den Bulgaren hergestellt. — In der Schlacht am Sponzo geringerer Menschen- und Munitionsaufwand von Seite der Italiener; ihre Angriffe abgewiesen.

28. Oktober: Neue Fortschritte nordöstlich Garbunowka behauptet. — Scheitern eines russischen Angriffs bei Schtscherish. — Erstürmung von Rudla. — Destlich von Bisegrad der Feind beiderseits der Karaula Balvan über die Grenze geworfen. — Übergang der Armee von Kövesz über die obere Kolubara. — Eroberung der Höhen südlich Svilajnac durch Armee von Gallwitz. — Zajecar und Kujazevac von den Bulgaren genommen (am 27. Oktober), die Höhe der Drenova Glava besetzt. — Einnahme von Pitot. — Beschließung von Warna durch die russische Flotte am 27. und 28. Oktober. Am 28. laut der „Bulg. Dep. Ag.“ zwei russische Linienschiffe versenkt. — In der Sponzschlacht an der Hochfläche von Doberdo Ruhe, die Angriffe der Italiener nördlich davon, auch am Raum von Flitsch, abgeschlagen. Angriffe der Italiener an der Dolomitenfront und der Südtiroler Front.

29. Oktober: Westlich der Marava Linie Slavkovic — Rudnik — Cumic — Batocina erreicht. Südlich Svilajnac feindliche Stellungen erstürmt. — Montenegrinische Bataillone südöstlich Bisegrad bei Drieslo und auf der Suha Gora geschlagen. — In der Schlacht an der ganzen küstenländischen Front nach schwerem Kampf voller Mißerfolg der Italiener. — Kämpfe in Deutsch-Ostafrika nicht weit vom Ruffsimündungsgebiet am 11. September, bei Luvungi am 29. September (laut „Agence Havas“). — Lebensmittelverordnungen des Bundesrats: Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs, Regelung der Fisch- und Wildpreise und der Kartoffelpreise, Höchstpreise für Kartoffeln. — Rücktritt des Ministeriums Viviani. Neues französisches Ministerium unter Briand.

30. Oktober: Bei Platauen, nordöstlich Mitau, die auf das Nordufer der Wissa vorgeschobenen deutschen Kräfte auf das Südufer zurückgegangen. — Westlich von Czartorysk Komarow genommen. — Sonst — auch an der Sponzfront — die Italiener Bielgow. — Bei Kullki ein russisches Flugzeug heruntergeschossen. — Vordringen auf Grn Milanovac. Bei Cumic, nordwestlich Kragujewac, erbitterter Kampf. Angriff auf Höhe Strazenica, südwestlich von Vapovo. — Eindringen der Bulgaren in die serbischen Stellungen auf der Tresibaba. — An der Dolomitenfront die österreichischen Vorstellungen auf den

Col di Lana von zehnfach überlegenen Kräften der Italiener genommen. — Sonst — auch an der Sponzfront — die Italiener abgeschlagen. — Meldungen von Zurückziehung der Truppen und vom Abbruch des Saloniki-Abenteuers der Alliierten.

31. Oktober: Erstürmung der französischen Stellung bei Neuville in 1100 Meter Breite durch bayerische Truppen. — Verlust eines deutschen Grabenstückes nördlich Le Mesnil (vom 29. zum 30. Oktober). Erstürmung der Butte de Tahure. — Die Russen aus Dorf Platanen vertrieben. — Westlich Czartorysk die Linie Ostrand von Komarow — Höhen östlich Podgacice erreicht. Grn. Milanovac genommen. Die Serben bei Satornja — Kragujewac geworfen. — Eroberung des Kammes des Tresibaba und der Stadt Grdeljica durch die Bulgaren (am 29. Oktober). — In der Sponzschlacht die Angriffe der Italiener abgewiesen.

1. November: Die Butte de Tahure gegen den Gegenangriff der Franzosen fest behauptet. — Leutnant Boelde schießt das 6. feindliche Flugzeug außer Gefecht. — Westlich Rigo die Linie Kaggasen — Remmern — Jaunfen erreicht. — Abweisung starker russischer Angriffe westlich und südwestlich Dina-burg, besonders bei Gatani. Heftige Kämpfe zwischen dem Swenten-See und Isen-See. — Bei Olai ein russisches Flugzeug zum Landen gebracht. Kampf der Armee Graf von Bothmer bei Siemilowce. — Oktoberbeute im Osten und in Serbien. Bei den Deutschen: 244 Offiziere 40 949 Mann gefangen, 23 Geschütze und 80 Maschinengewehre erbeutet. — Bei den unter österreichisch-ungarischem Oberkommando stehenden Armeen im Kampf mit den Russen 142 Offiziere, 26 000 Mann gefangen, 44 Maschinengewehre, 7 Geschütze erbeutet. — Bei der Armee von Kövesz in Serbien: 20 Offiziere, gegen 6600 Mann gefangen, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre erbeutet. — Höhen südlich Grn. Milanovac genommen. Kragujewac in deutscher Hand. Der Tribunovo-Berg erstürmt. — Einnahme von Bela-Palanka; Linie Höhen von Planinica — Slatina — östlich Sorlig — westlich Beala-Palanka — östlich Masotince von den Bulgaren erreicht. — Angriffe der Italiener an der Hochfläche von Doberdo abgeschlagen. Erlahmen des dritten Ansturms der Italiener; 150 000 Mann italienischer Verluste. — Bisher unbestätigte „Reuter“-Meldung vom Rücktritt der russischen Minister Saffanow, Karitonoff und Kriwoschein. Goreumykin Reichskanzler und Leiter des Auswärtigen Amtes mit Unterstützung Schebekos, Chwoistow zum Ministerpräsidenten ausersehen.

2. November: Massenangriffe der Russen westlich Czartorysk abgewiesen. — Ein russischer Angriff bei Bieniawa zurückgewiesen. Zurückeroberung der Stellungen bei Siemilowce und des größten Teiles des Ortes durch Armee Graf von Bothmer. — An der montenegrinischen Grenze die Höhen Troglav, Drlovac (südöstlich Avtovac) und auf dem Bardar (nordöstlich Bileca) erobert. — Austritt aus dem Bergland südlich Grn. Milanovac in das Tal der westlichen (Groljiska-) Morawa. Besetzung von Cacaf. Einnahme der Höhen südlich Kragujewac. Linie Bagrdan — Despotovac beiderseits der Morawa überschritten. — Die auf feindlichem Gebiet liegende Höhe Bobija und drei andere Höhen südlich Avtovac Besitz der Bulgaren (am 31. Oktober). — Neue Angriffe der Italiener im Görzischen verlustreich abgeschlagen.

3. November: Bei Peronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. — Die Russen bei Illurt, Garbunowka und verlustreich bei Gatani (viermal) abgeschlagen. Zwischen Swenten- und Isen-See Einnahme von Wilulischki durch die Russen. — Einbruch in die russische Hauptstellung bei Bielgow. — Zusammenbruch eines russischen Angriffs nördlich Bucarz. Andauernder Kampf um Siemilowce. — Die auf feindlichem Gebiet liegende Höhe Bobija und drei andere Höhen südlich Avtovac den Montenegrinern entrisen. Usice besetzt. Die Straße Cacaf — Kragujewac überschritten. — Die Serben westlich Planinica beiderseits der Straße Zajecar — Paracin von den Bulgaren geworfen. Im Sorlig-Tal Sorlig genommen; Vordringen über den Ples-Berg und Guljansta nach dem Nisava-Tal. — Zurückweichen der im Nisava-Tal vorgegangenen Kräfte, der Bogov-Berg behauptet. Die Bulgaren in Linie Gradec — Brandol — Bogov-Berg — Sechnica. — Angriffe der Italiener von Plava bis zu dem nördlichen Rand der Hochfläche von Doberdo abgewiesen. — Verordnungen des Bundesrats über die Milchpreise und den Milchverbrauch, über Preise für Schlachtschweine und Schweinesfleisch.

(Fortsetzung folgt.)